

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 9

Artikel: Kunterbuntes
Autor: Straehl, Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-447434>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pleite

Der Baruch, Ben und Artur und
Die schlossen einen Heinebund.

Iwar mit dem Dichter Heinerich,
Da waren sie verbunden nich.

Der Tateleben Adolf B.
Sprach unterdessen: Na, ich geh!

Von wegen, wenn's zum Krachen kumpt,
Bin ich ein Gläubiger. Ihr verlumpt.

Der Ben und Artur — in Konkors
Sind sie geraten. Tot heißt Mors.

Der Adolf Baruch fordert halt
Dreihunderttausend Dollar kalt.

Berwundert sieht der Publikus,
Der so etwas vernehmen muß.

Es brachte dieser Heinebund
Verschiedene andere auf den Hund.

Doch daß er selbst kapores geh —
Heißt e Geschäft! O Adolf B.!

Merkurius

Zürich und die Zitate

Die Trambahn: „Und sie bewegt sich doch.“

Verkehrsregelung: „Wo nichts ist, kommt nichts hin.“

Die erroschte Warenhausdiebin: „Nun muß sie alles,
alles wenden.“

Städtische Unternehmungen: „G, mit der Zeit werden
wir fertig.“

Geschäftsleben: „Mädchen guck, guck, guck, die wunderschöne Pleite.“

Treu und Glauben: „Wer ist so grün, daß er der
Wahrheit huldigt?“

Post: „Was man nicht aufgibt, geht einem nie verloren.“

Der Patient: „Es reift keine Seligkeit unter der
Sonde.“

Der Senator: „Gazetten müssen konfisziert werden.“

Der Sparfame: „Auf diese Bank will ich mein Konto
setzen.“

Morgentoilette: „Teures Weib, gebiete deinen Strähnen.“

Wohltätigkeits-Veranstaltung: „Tu Geld in deinen
Beutel.“

Studenten: „Dem Glück bezahl' ich meine Schulden.“

Das Nachtleben: „So was hab' ich bei Tag noch
nicht gesehn.“

Ein Regierungsrat: „Nur reden will ich, Dolche keine
brauchen.“

Im Haus und Beruf: „Der Starke ist am schmächtigsten
daheim.“

Wohnungsfrage: „Es kann der Brause nicht in
Siedrichshafen leben, wenn er Siliale-Leiter in
Auferstift ist.“

Wie werde ich reich: „Ehrlich währt's am längsten.“

Der Surchtsame: „Lieber einen Sperling in der Hand,
als eine Kumpfertaube auf dem Dach.“

Literatur: „Nichts ist so fein gesponnen, daß sich nicht
einer dran kann kommen.“

Idealismus: „Leb' immer Treu und Geduld, so
kommst du ganz bestimmt hinab.“

Warenhäuser: „Was im einen schlecht ist, ist im
anderen billig.“

Polizei: „Nicht jede Arbeit ist allhier verkehrt.“

Diplomatie: „Was ein Diplomätschen werden will,
schwundelt beizeiten.“

Gerichtsbarkeit: „Ein ruhiges Gewissen ist am leichtesten
zu vermissen, aber: einer, der schwört, ist
Goldes wert.“

Senf: „... entdeckt in Einfalt ein kindlich Gemüt.“

Theater: „Wir spielen alle — aber fragt mich nur
nicht wie.“

Die Attraktion: „Gewühl ist alles — Name ist Schall
und Rauch.“

Mitglied der Steuereinschätzungs-Kommission: „Der
brave Mann denkt an sich selbst zuletzt.“

Der aufrichtige Ratgeber

Märchen

Es war einmal ein König, der wollte wissen, wer
unter seinen Räten ein aufrichtiger Mann und wer
bloß ein niedriger Schmeichler sei. Das war aber
schon lange her und unendlich weit von jedem euro-
päischen Hof. Der König berief den Weisesten des
Landes und sprach zu ihm also: „Spreund und Hüter
der Wahrheit, sage mir eines: wie erfahre ich, wer
unter meinen Ratgebern ein aufrichtiger Mann und
wer bloß ein niedriger Schmeichler ist?“

„Wahrer der Macht, erhabenster Träger der Krone! Deine
Sage selbst ist so weise, daß du die richtige
Antwort schon allein finden würdest. Aber wenn
du mich um einen Rat angehst, so sage ich dir: dichte
ein Lied, trage es deinen Hofmännern vor und laß
sie sagen, wie ihnen dein Lied gefallen hat. Dann
rufe mich wieder vor deinen Thron und wir wollen
weiter darüber reden.“

„Spreund, ich gestatte dir manches, aber nicht ein
einziges Mal, daß du meiner spottest. Weißt du doch
sehr gut, daß ich mich in dieser Kunst nie geübt habe.“

„Versuche es, die Worte stehen jedermann zu
Gebote und sie sind nicht so widerstreitend, daß nicht
auch die Seder des Ungeübten sie zu Reimen um-
biegen kann. Versuche es und folge meinem Riete.“

Der König gehorchte. Ein paar Tage später ließ
er wiederum den Weisen zu sich kommen.

„Nun, was haben deine Räte gesagt?“

„O, sie waren alle ehrlich begeistert.“

„Und wie äußerten sie sich?“

„Szepeler und Krone trugst du,“ sagte Sikawa,
„aber das Wort, das dir gehorcht wie dein treuester
Diener, ist wertvoller vielleicht als beides.“

„Sprachen alle so?“

„Einst,“ sagte Baruta, „ist der größte der Dichter
im Zorn von der Menschheit geschieden. Es heißt,
er habe das Schönste, was je ihm gelungen,
verichtet. Nun aber beklage ich diesen Verlust nicht
mehr, denn all das Herrliche ist durch dieses eine
Lied überboten.“

„Und niemand sprach anders? Was sagte Otrinto,
der alte ehrliche Otrinto?“

„Ach ja, beinahe vergaß ich ihn. Er hat gar
nichts gesagt.“

„Gar nichts?“

„Nein, er war eingeschlafen.“

„Nun, was sagtest du zu ihm?“

„Ich habe ihm immer misstraut. Nun ist's offen-
bar geworden. Er war ein falscher Ratgeber. Ich
habe ihn mit Schimpf und Schande davongejagt!“

B. 2.

Kunterbuntes

Lehthin sollte ein Soldat im Schühen-
graben interpelliert werden, da ihm aber
eine Granate den Kopf weggerissen, kam
keine rechte Konversation zu stande.

* * *

Ein Soldat sollte für seine Tapferkeit
eine Auszeichnung erhalten, da er aber tot
war — gab man sie einem andern.

* * *

Ein Ochse verirrte sich zwischen die
feindlichen Schützengräben und zwar un-
glücklicherweise gerade beim gegenseitigen
Austausch der Knallbonbons. Tödlich ge-
troffen sank er nieder und murmelte sterbend:

„Natürlich muß wieder das Kindvieh
an dem Krieg schuld sein!“

* * *

Wenn man die Länge sämtlicher Schützengräben
mit der durchschnittlichen Breite und
Tiefe multipliziert und durch die sämtlichen
Verluste dividiert, hierauf die vierte Wurzel
aus dem Munitionsverbrauch zieht und mit
sämtlichen Lügenberichten beide Resultate
in die zweite Potenz bringt, dann bekommt
man einen Begriff von der — Mathematik!

Germann Strahl

Edler Wettstreit

Am runden Tisch „zur Weltgeschichte“.

Da saßen die Aufschneider zu Gerichte;

Die größten Lügner aller Zeiten

Singen gar schrecklich an zu streiten,

Denn jedes Mitglied der Lügenlegion

Beteuerle: „Ich bin der Champion!“

„Nein, ich bin der Lügner Matador!“

So schalt es wieder aus dem Chor:

Ein Jeder wollte im edlen Verein

Der ärgerlichste Lügner sein.

Da sprach Münchhausen: „Ich habe Bände

Voll Lügen geschrieben, ganz horrende;“

Die wurden zu meiner Zeit bis jetzt

Als das frechste Lügen-Epos geschätzt.“

Drauf schmätern die Zeitungsenten: 's ist möglich,

Daß klassisch du lügst, doch wir lügen täglich,

Über dreihundertsechzigmal im Jahr

Und bekommen dafür noch Honorar.“

„Ihr Prählerbande,“ so ließen die Bären,

Die aufgebundenen, brummend sich hören.

„Ihr müßt ja in eurem Zeitungsleben

Den täglichen Stoff zum Widerruf geben.“

„Aber ich hab',“ so ruft der Erzähler Karl May,

„Ein Lügenmaul größer als wie ein Kai.

Meine Leser glaubten mir jeden Schund —

Zuletzt kam ich allerdings auf den Hund ...“

So ritt man sich weiter mit Schimpfen und Schelten

Und keiner ließ dabei den andern gelten.

Auf einmal, da ruft es: „Bon jour, mes amis!

Ich höre doch nicht eure Harmonie?“

Ich bin russischer Kriegsberichterstatter,

Stand jeder Siegesdepech' zu Geratter.

Was Russland vor hundert von Jahren gesiegt,

Habe ich sauber zusammengefügt,

Als Kriegesfabeln und Märchen ganz alten

Und füllte damit aller Zeitungen Spalten.

So log ich drauf los, ganz unverhohlen,

Die Siegesdepechen aus Russland und Polen.“

Da hielten die andern sich lachend den Bauch

Und riefen laut: „Bravo! Dann bist du ja auch

Das größte Lügenmaul auf Erden.“

Drum soll dir allein auch die Palme werden!“

So segte die Wahrheit zum ersten Mal

Vor dem allerverlogensten Tribunal.

Janus

Herr Seusi: Wie gahts, Srä
Stadtrichter, händ Sie na
kei Surcht vor eme Hungertödli,
wenn's nu ä so mir
nüt dir nüt d' Pollenteigre
zuemachid?

Srau Stadtrichter: A dem
a händ diefäbne ä nüt viel
vorige und wenn ehne 's
Wässer amal as Chrägli ue-
gäht, wörld i scho fäbler
däfür lorge, daß 's neume
vom enen Ort her Luft git
und dänn gänd Sie 's au wieder en Wäsch, die-
fäbne sind dänn nüt ase, wenn f' d' Kappe ghöred
chäfle,

Herr Seusi: Sie sind goppel am Bööggebettag
drümali i dr Chille gäi, daß Sie in Sache Sueter-
mittle ä so toppeßöhligs Gottvertroue händ?

Srau Stadtrichter: Es hätt Jhne allweg au nüt
gschade, wenn Sie Ihres Gottvertroue wieder
ämal hettid la vorschuehne und fäb hefti's Ehne,
Sie wörld nüt d' änal dr Einzig gäi, wo z' Chille ill; i
mehä fäge, es hätt doch äfäng ä respektabli
Sahl Mannevolch, wo 's igleß händ, daß 's Bit
ist, i ll z'gah und fäb hätti.

Herr Seusi: I hää mi nüt trout, will 's Böögge
verbote gäi ist.

Srau Stadtrichter: Das wirt wohl nüt z' lue-
gha ha mit em Böögge, meini, ja wol, und fäb wörd's.

Herr Seusi: Wie seit mir dänn dem, wenn Einen
ä Larf aleit, Srau Stadtrichter?

Srau Stadtrichter: Wirt wohl niemer kegna
ha i dr Chille, Sie —

Herr Seusi: Papieri nüt. Wit us am schönste hätt
aber gleich d' Obrigkeit bögget; zerste verordnet f'
dem Volch en neue heilige Tag und verlengeret
zur Erweckung der christlichen Andacht d' Polizei-
stund a dem Tag uf die Eis.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Grey, Zürich, Dianastraße 5